

Verein önziger Seite 1–11, 20

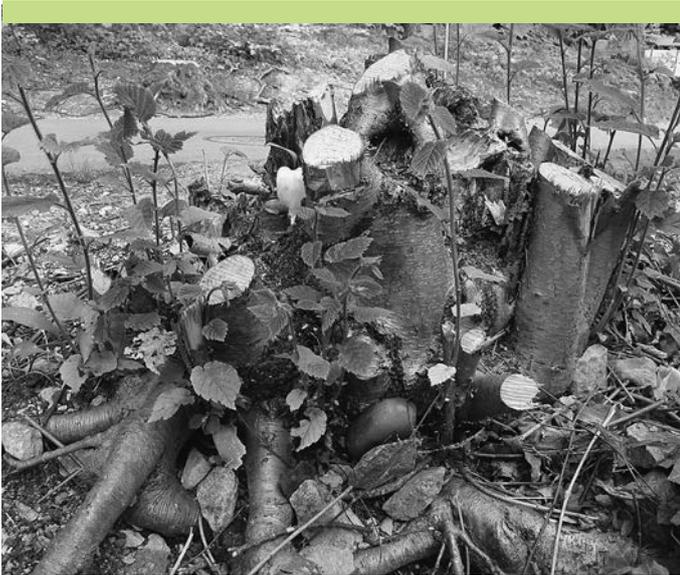
Einwohnergemeinde Seite 12–19

Wer hat dich, du schöner Wald...

...aufgebaut so hoch da oben? Und wer sorgt dafür, dass du gesund bleibst und wir dich alle immer wieder als Ort der Erholung geniessen dürfen?

Der Oensinger Bergwald und der Forst im Aebisholz werden von den Mitarbeitenden des Forstwerkhofs der Bürgergemeinde Oensingen unter der fachkundigen Leitung von Ernst Braun bewirtschaftet und gepflegt. Von ihm habe ich Antworten auf meine Fragen zur Forstpolitik erhalten: Warum rodet man in unregelmässigen Abständen grössere Waldflächen, wie z. B. im Frühling 2014 die Letthölle, statt kontinuierlich und locker im ganzen Wald verstreut auszuholzen? Wie werden die verschiedenen Hölzer verwertet? Wie forstet man allenfalls auf, wenn die natürliche Verjüngung nicht genügt?

Entsprechend dem Schweizer Waldgesetz darf man nicht mehr Holz fällen als nachwächst und das Solothurner Waldgesetz fordert die sogenannte Naturverjüngung, d. h. Verjüngung des Baumbestandes durch Kahlschlag, vergleichbar einer Schneise, die durch einen Sturm geschlagen wird. Und auch wenn beim Fällen von grossen Bäumen hie und da Junghölzer beschädigt werden: Die Forstarbeiter achten darauf, dass diese Schäden möglichst minim gehalten werden können. So können Sträucher und vorhandenes Jungholz auf natürliche Weise nachwachsen und auch Stockausschlag, d. h. das Auswachsen frischer Triebe aus einem bodenebenen geschlagenen Baumstrunk



Stockausschlag aus mehrstämmigem Buchenstrunk

im kommenden Frühling, wird möglich. Zusätzlich arbeiten die Solothurner Forstbetriebe nach einem Betriebsplan, der alle zehn Jahre erneuert und an die aktuellen Gegebenheiten und Bedürfnisse von Wald und Menschen angepasst wird.

In den Oensinger Wäldern wachsen pro Jahr 2700 m³ Holz, zusammen mit der von Oberbuchsiten gepachteten Waldfläche 5700 m³, pro zehn Jahre also 57'000 m³. Die Forstbetriebe sind frei, das gegebene Fällvolumen unterschiedlich über mehrere Jahre zu verteilen, sie müssen nicht regelmässig holzen. Auch dieses Vorgehen ähnelt einerseits dem natürlichen Verjüngungsverlauf – grosse Stürme, die ganze Schneisen in Wälder schlagen, treten nicht jedes Jahr auf. Andererseits hat der Oensinger Forstwerkhof im Hinblick auf das Fernwärmeprojekt in den vergangenen Jahren eher zurückhaltend abgeholzt, damit man nicht plötzlich Brennholz zukaufen muss.

Die zeitlich gestaffelte unregelmässige Verjüngung ermöglicht den Zusammenschluss verschiedener Jungwuchsgruppen und dadurch über den ganzen Wald verteilt einen mehr oder weniger gleichförmigen Baumbestand mit Pflanzen aller Entwicklungsstufen (Jungwuchs/Dickung – Stangenholz – schwaches, mittleres und starkes Baumholz).

Anders als im Bergwald werden im Aebisholz ehemalige Grubenflächen aufgeforstet, die Verjüngung erfolgt also nicht auf natürlichem Weg. Ausserdem müssen auch auf den von der Grube nicht betroffenen Flächen wegen des hohen Anteils an Nadelhölzern standortgerechte Baumarten – Laubbäume – durch Pflanzung eingebracht werden.

Damit wird auch das Wissen um die unterschiedlichen Lichtbedürfnisse der verschiedenen Laubhölzer wichtig: Ahorn und Esche sind sogenannte Lichthölzer; sie benötigen für ungehinderten Wuchs viel Licht, während z. B. die Buche auch im Halbschatten oder Schatten gedeiht. Ebenso wichtig ist das Stehen- und Liegenlassen von Totholz. Es bietet Klein- und Kleinstlebewesen Lebensraum und Nahrung, und diese wiederum sind wichtige Bestandteile der natürlichen Nahrungskette.

Nadelholz-Sägereien gibt es hier in der Nähe keine mehr. Für die Verarbeitung zu Gebrauchsholz werden die Baumstämme nach Tirano und in österreichische Sägereien transportiert – und nur ein kleiner Teil davon kommt für eine weitere Verarbeitung wieder in die Schweiz zurück. Im Moment lassen sich Nadelhölzer in der Schweiz und Italien recht gut verkaufen. Laubholz hingegen wird praktisch nur noch zu Brennholz verarbeitet. Für dieses löst man heute noch 70 Franken pro m³ (früher 120 bis 130), für Gebrauchshölzer ca. 120 Franken (1984 für erstklassiges Holz noch bis 200!).

Auch die Frage nach dem Umgang mit Neophyten sei gestellt: Was tun mit Ambrosia, Japanknöterich, Sommerflieder und anderen ausgewilderten Stauden und Sträuchern? Ursprünglich stammen wohl die meisten aus wild deponierten Gartenabfällen. Da sie sich mittlerweile so weit verbreitet haben, kann man sie nur noch schlecht bekämpfen. Hier scheiden sich die Geister: Während einzelne Gemeinden sich weiterhin bemühen, die Neophyten zu eliminieren, sehen sich andere durch die Menge der zu bekämpfenden Pflanzen überfordert und neigen dazu, der Natur ihren Lauf zu lassen. Und: Ist Ihnen bewusst, dass auch Schneeglöckchen und Goldrute importierte Pflanzen sind?

Theres Mathys-Manz

*nach einem Gespräch mit Ernst Braun,
Leiter Forstwerkhof Oensingen*

Wenn aus Grünabfällen Strom entsteht

Wo vor bald zwanzig Jahren im grossen Rahmen mit dem herkömmlichen Kompostieren von Grünabfällen begonnen wurde, wird heute mit dem Kompogasverfahren Strom aus Grüngut und industriellen Abfällen produziert. Die heute in der BV Kompostieranlage Oensingen AG pro Jahr produzierte Menge Strom reicht für die Stromversorgung von zirka 1000 Haushalten aus.



Ein Blick zurück

Vor mehr als zwanzig Jahren machte sich Urs Bobst Gedanken darüber, wie Grüngut sinnvoll weiter verwertet werden kann. Anlässlich einer Ausstellung im Ausland entstand die Idee, eine grosse Kompostieranlage zu betreiben. Mit innovativen Ideen und einer genügend grossen Portion Mut erkundigte sich das Ehepaar Bobst hier in der Schweiz nach Möglichkeiten. Nach ersten Abklärungen bei der kantonalen Verwaltung wurden sie an die damalige Firma Vollenweider, Grenchen, verwiesen, welche bereits Erfahrungen in diesem Bereich hatte. Von diesem Kontakt bis zum Vorliegen der Bewilligung für das Betreiben der Kompostieranlage in Oensingen verstrichen dann mehrere Jahre.

Auch die Geldbeschaffung für ein solch ökologisches Projekt war nicht einfach. 1995 konnte der Betrieb der Kompostieranlage aufgenommen werden und die alte Grüngutdeponie beim Schützenhaus Oensingen gehörte der Vergangenheit an.

Grünabfuhr statt Deponie am Waldrand

Ziel im Jahre 1995 war, wöchentlich 50 Tonnen angeliefertes Material zu kompostieren. Um dies zu erreichen, mussten Zulieferer gewonnen werden. Einige umliegende Gemeinden hatten die mündliche Zusicherung für die

Lieferung gegeben. Wegen der Geldknappheit in den Gemeinden wurde die Einführung einer Grünabfuhr in vielen Kommunen zurückgestellt. Trotzdem ist es der BV Kompostieranlage Oensingen AG gelungen, das Projekt der Wiederverwertung von Grünabfällen erfolgreich zu starten und den Grundstein für ein erfolgreiches Unternehmen zu legen. In Zusammenarbeit mit der Schule entstand ein Lehrmittel, um Jugendliche für das korrekte Kompostieren zu sensibilisieren. Definitiv vom Kompostvirus befallen muss jener Mitarbeiter sein, welcher der Firma seit 1995 die Treue hält.

Vom Kompost zur Stromproduktion

Auch vor der BV Kompostieranlage Oensingen AG haben Veränderungen nicht Halt gemacht. So wurde die Firma Vollenweider vor einigen Jahren an die Firma Astrada verkauft und diese Anteile gingen bei einer weiteren Veräusserung schliesslich an die Axpo Kompogas AG über. Die Kompogas AG, eine Tochterfirma der Axpo, spezialisierte sich darauf, mittels Biogasanlagen Strom zu produzieren und somit Grünabfälle nicht nur organisch, sondern auch energetisch sinnvoll zu nutzen. Dank Biogasanlagen ist eine bessere ökologische Nutzung der Abfälle möglich, was zur Folge hat, dass unliebsame Geruchsmissionen gänzlich verschwinden. Zudem können damit auch industrielle Abfälle, wie abgelaufene Lebensmittel und Getreideabfälle aus der Landwirtschaft, verwertet werden. Für den Privathaushalt bedeutet das, dass nicht nur Garten- und Rüstabfälle der Grünabfuhr zugeführt werden können, sondern auch Speisereste jeglicher Art.

Für die Betreiber der BV Kompostieranlage war damals klar, dass eine Biogasanlage ein weiterer sinnvoller und zukunftsweisender Schritt in der Verwertung von Grünabfällen bedeutet. Wiederum begann eine mehrjährige Planungsphase, an welcher auch eine Arbeitsgruppe von Vertretern der Gemeinde Oensingen beteiligt war. Parallel dazu war erneut die Geldbeschaffung ein zentrales Thema. Auch hier zeigte sich, dass neue Hürden für das Ehepaar Bobst Motivation für das Finden guter Lösungen bedeutete. Bedenken bezüglich Geruchsmissionen bei der Anlieferung sorgten für kritische Stimmen in der Dorfbevölkerung. Schlussendlich wurde dem Projekt zugestimmt mit der Auflage, dass die Einrichtungen für die

Anlieferung mit doppelten Schleusen ausgestattet werden müssen. Diese gewährleisten, dass keine unangenehmen Gerüche aus der Anlage entweichen können.

So erfolgte im Mai 2008 der Spatenstich und im Juni 2009 wurde die neue Anlage eröffnet. Die Zeit des herkömmlichen Kompostierverfahrens gehörte der Vergangenheit an. Die Leistung der neuen Anlage ist auf die Verwertung von jährlich 20'000 Tonnen Grünabfällen und industriellen Abfällen ausgelegt. 16'000 Tonnen Material müssen verwertet werden, damit die Anlage selbsttragend ist. Es war klar, dass eine Steigerung der angelieferten Menge nötig war. Neue Verhandlungen mit möglichen Zulieferern mussten geführt werden. Mit verschiedenen Gemeinden wurden Verträge ausgehandelt und die Grüngutsammlung in vielen Gemeinden eingeführt. Unter anderem gehören der Bezirk Thal und die Gemeinden von Oberbipp bis Olten zu den Vertragspartnern der BV Kompostieranlage Oensingen AG.

In Oensingen wurde die Grünabfuhr im Jahre 2011 definitiv eingeführt. Dies nach Abschluss einer Pilotphase und etlichen Diskussionen, wieviel dieser Service die Steuerzahler kosten soll und darf. Aktuell werden jährlich 18'000 Tonnen Material zur Energiegewinnung verarbeitet. Im Jahre 2012 wurden alleine von der Gemeinde Oensingen 755 Tonnen Grünabfall angeliefert. Dies entspricht einem durchschnittlichen Sammelergebnis pro Einwohner von 143 kg/Jahr, 23 kg mehr, als der Landesdurchschnitt.

Ein Grossteil der industriellen Abfälle besteht aus Lebensmitteln

Für die Gewinnung der Gasproduktion müssen diese vorverarbeitet werden. Dies passiert in der sogenannten Entpackungsmaschine, in welcher die Lebensmittel von der Verpackung getrennt werden. Für die Stromproduktion werden die entpackten Lebensmittel sowie das vorgängig zerkleinerte Grünmaterial dem sogenannten Fermenter zugeführt. Hier wird das Material in einem luftdichten Raum von Bakterien zersetzt und diese scheiden Methan gas aus. Dieser Vorgang findet in einem Zeitraum von zwei Wochen und bei einer möglichst konstanten Temperatur von 55 Grad statt. Das entstandene Gas wird als Brennstoff in das Blockheizkraftwerk (BHKW) umgeleitet, und der so erzeugte Strom wird in das Netz der AEK eingespeisen.



Mit der Abwärme des Motors des BHKW wird wiederum der Fermenter geheizt. Wie bereits erwähnt, können mit der aktuell produzierten Energie von 2'295'000 kWh zirka 1000 Haushaltungen mit Strom versorgt werden.

Damit der Betrieb und damit auch die Stromproduktion im Winterhalbjahr aufrechterhalten werden kann, wird in den Herbstmonaten ein sogenanntes Winterlager aus Grüngut angelegt, welches in den Wintermonaten wieder abgebaut wird. So wird der während dem Sommer- und Winterhalbjahr ungleichen Menge angelieferten Materials Rechnung getragen.

Neben dem Strom ergibt dieses Verwertungsverfahren Gärgut, welches als fester und flüssiger Naturdünger in der Landwirtschaft eingesetzt wird. Dies bedeutet, dass die Landwirte weniger herkömmliche Düngemittel einsetzen müssen. Da die Produktion biozertifiziert ist, kommt das Gärgut auch auf Bio-Landwirtschaftsbetrieben zum Einsatz. Ebenfalls ist zu erwähnen, dass mit dem Kompostgasverfahren pro Tonne verwertetes Material 125 kg CO₂ eingespart werden.

Die Anschaffung des BHKW wurde in der Zusammenarbeit mit der ARA Falkenstein realisiert. So bezieht die BV Kompostieranlage von der ARA Falkenstein das Klärgas für die Stromproduktion. Die Restwärme des BHKW wird wiederum von der ARA genutzt.

Alles hat seinen Preis

Seit der Eröffnung der BV Kompostieranlage im Jahre 1995 hat die Firma etliche Millionen investiert. Laufende Anschaffungen, Verbesserungen und der Unterhalt der bestehenden Anlagen verschlingen jährlich zusätzlich mehrere hunderttausend Franken. So fallen im Vergleich die Lohnkosten der Mitarbeiter (zwei Festangestellte und eine Aushilfe) wohl eher bescheiden aus.

Auf der Einnahmenseite werden der Firma pro abgelieferte Tonne verwertbares Material Fr. 125.00 vergütet. Der produzierte Strom, welcher in das Netz der AEK eingespielen wird, wird zu einem Preis von Fr. -.20 pro kWh vergütet.

«Frau und Herr Önziger» bezahlen für die Dienstleistung Grünabfuhr je nach Containergrösse Fr. 120.00 (140-Liter Container), Fr. 185.00 (240-Liter Container) oder Fr. 590.00 (800-Liter Container) pro Jahr. Die aktu-

ellen Preise basieren auf akribischen Berechnungen nach dem Verursacherprinzip und beinhalten die Entsorgungskosten der BV Kompostieranlage von Fr. 125.00 pro Tonne sowie die Kosten der mit dem Transport beauftragten Firma Gerber, welche der Gemeinde einen Beitrag von Fr. 70.00 pro Tonne in Rechnung stellt. Gemäss Andreas Affolter, Bauverwalter der Gemeinde Oensingen, werden die aktuellen Gebühren im Verlauf dieses Jahres einer Überprüfung unterzogen.

Ein Blick in die Zukunft

Ziel der Betreiber der Kompogas AG ist es, dass die gesamte Abwärme des Blockheizkraftwerks energetisch genutzt werden kann. Weitere Möglichkeiten der Energiegewinnung werden gesucht. Hier interessiert sich das Ehepaar Bobst für die neusten Forschungen des Paul Scherrer Instituts, dem grössten Energieforschungsinstitut der Schweiz. Was auch von der BV Kompostieranlage nicht Halt machen wird, sind neue Auflagen von Bund und Kanton.

Obwohl mittlerweile in Oensingen die Zahl von 6000 Einwohnern überstiegen ist, konnte die Menge Grünabfälle seit der Einführung der Grünabfuhr parallel nicht gleichermassen gesteigert werden respektive stagniert sogar. Über die Gründe kann nur spekuliert werden: Sind es die Kosten, die Gleichgültigkeit jedes Einzelnen oder ist zu wenig bekannt, welche Abfälle mit dem heutigen Verfahren effektiv verwertet werden können? Tatsache ist, dass in einem Zeitalter, in dem der ökologische Fussabdruck jedes Einzelnen in aller Munde ist, mit der aktiven Verwertung der Grünabfälle ein wesentlicher Beitrag dazu geleistet werden kann.

Sonja Berger Schmid

Begegnung von Hand, Kopf und Herz

Mit Leidenschaft gehe ich dem Bildhauerhandwerk in meinem Atelier im Oensinger Leuenthal nach, einem Ort mit Blick auf Wald, Wiese und die nahen Jurafelswände. In meinem schöpferischen Schaffen bewege ich mich im Spannungsfeld von Raum, Material und Form. Die Basis dabei ist das bildhauerische Handwerk, welches ich in folgenden verschiedenen Bereichen einsetze.

Ein Grabmal entsteht

Nach Gesprächen mit den Angehörigen entwerfe ich Skizzen und teilweise Modelle. Dies sind die Grundlagen für die Ausführung in verschiedenen Steinarten. Ein Besuch der Auftraggeber im Atelier während dem Bearbeiten des Steines macht das Grabmal fassbar. Dadurch entsteht auch die Möglichkeit Details oder beispielsweise die Schriftanordnung gemeinsam zu besprechen. Das geschaffene Grabmal soll durch seine individuelle Gestaltung Erinnerung an den Verstorbenen sein und Trost spenden.



Andere Auftragsarbeiten

Zur Zeit stelle ich einen alten Brunnenstock wieder in Stand und helfe bei der Ausführung eines neuen Brunnens aus einem Alpenkalkfindling. Ansonsten führe ich Natursteinneugestaltungen in Haus, Garten und öffentlichem Raum



aus sowie Restaurationen von Naturstein an Gebäuden und Brunnenanlagen. Mir ist wichtig, unserer gebauten Geschichte Sorge zu tragen und wenn möglich zu erhalten.

Freie Skulpturen

Es beginnt mit einer Idee, einem Gedanken oder einem Gefühl. Diese setze ich in einer künstlerischen Auseinandersetzung in eine konkrete Form um. Je nach Gestalt und Ausdruck suche ich das entsprechende Material und entscheide mich für Stein, Holz, Bronze, Eisen, etc. Freie Arbeiten entstehen für mich, jemand Anderen, Ausstellungsbesucher oder Betrachter im öffentlichen Raum.



Bildhauerkurse

In mein Atelier im Leuenthal kommen Menschen in Kurse um das Bildhauerhandwerk zu erlernen. Sie bringen Ideen und Träume mit, die sie mit meiner Begleitung in Stein hauen wollen. Diese Ideen werden an einem Vorbereitungsnachmittag anhand von kleinen Modellskizzen in Ton und Ytong (Porenbeton) umgesetzt. In den Kurstagen führen sie diese dann in den entsprechenden Steinsorten aus, z.B. Kalk, Sandstein, Marmor oder Kreidekalk. So erfahren sie dabei die Beschaffenheit des Materials und erlernen den Gebrauch der nötigen Werkzeuge. Mit entsprechender Motivation und Geduld hauen die Teilnehmer ihre Form aus dem Steinblock. In diesem Arbeitsprozess erlernen sie handwerkliche Fertigkeiten, dabei vermittele ich ihnen mein Wissen und begleite sie mit meinen Augen und Händen.



So entstehen nebeneinander lebendige Skulpturen, die ihre Schöpfer und Betrachter erfreuen.

Interessierte Personen können gerne während den Kursen reinschauen.

Weitere Informationen unter:
www.daniel@henzibildhauer.ch

Daniel Henzi

Ein Leben nur für den Sport?

Dritte an der Schweizermeisterschaft Duathlon, Kantonale Bike-Meisterin, Kantonalmeisterin Crosslauf, Schweizermeister Triathlon, Dritter an der Schweizermeisterschaft Duathlon, Kantonalmeister Bike und Bahn und vieles mehr. Dies alles sind Erfolge von zwei jungen Oensinger Nachwuchstalenten. Wie kommen diese zustande? Richten die Jugendlichen ihr ganzes Leben für den Sport aus? Steht alles andere hinten an? Weit gefehlt!

Trainingsplan	Rahel	Fabian
Montag	1 ¼ h Schwimmen	1 ½ h Schwimmen
Dienstag	1 h Laufen	1 h Laufen
Mittwoch	1 h Schwimmen	1 ½ h Schwimmen
Donnerstag	2 h Laufen	2 h Laufen
Freitag	1 h Schwimmen	Ruhetag
Samstag	2 ½ h Velo und Laufen	2 ½ h Velo und Laufen
Sonntag	Ruhetag	Ruhetag

Der Trainingsplan von Rahel (13) und Fabian (15) Hauck zeigt, dass eines sicher ist – es stecken viel Arbeit und Disziplin hinter den Erfolgen. Aber nicht nur. Haucks finden eine gute Balance zwischen Sport, Schule und Hobbies. Beiden Kindern läuft es in der Schule recht gut und sie müssen nicht auf regelmässige Treffen mit Freunden verzichten. Rahel spielt nebenbei sogar noch Klavier, Fabian geniesst den «Ausgang» mit Freunden oder besucht zusammen mit ihnen auch schon mal ein Fussballspiel in Bern.

Wohin führt der Weg?

Man könnte denken, bei solch frühen Erfolgen sei das Ziel eine Karriere im Spitzensport. Dem ist aber nicht unbedingt so. Fabian erklärt, dass er das Leben heute geniesst, sich über die aktuellen Erfolge freut und in nächster Zeit sicher ganz vorne dabei bleiben will. Ob er sich allerdings in fünf Jahren immer noch im Triathlon zu Hause fühlt, kann er heute nicht sagen. Gut möglich, dass er die Sportart einmal wechselt, denn der Spass kommt ganz zuerst, das ist für ihn klar.

Die ganze Familie Hauck ist sportverrückt. Die zwei Jugendlichen, wie auch die Mutter Jolanda und der Vater Urs, treten regelmässig an Triathlon-Wettkämpfen, Velorennen oder Bergläufen an. Die oben aufgeführten Erfolge sind allesamt Leistungen von Rahel und Fabian. Wie ist es dazu gekommen, dass sie sich dem Ausdauersport verschrieben haben? Sind sie in die Fussstapfen ihrer Eltern getreten?

Überhaupt nicht, sondern ganz anders herum war es. Fabian hatte keine Lust mehr an Fussball und es stellte sich die Frage, welche Sportart er stattdessen betreiben könnte. Rein zufällig haben Haucks von einem Wettkampf

in Zofingen gehört. In der ersten Klasse war er damals, als er zusammen mit seinem Vater aus einem spontanen Entschluss heraus am Powerman Zofingen teilnahm. Danach hatte er Lust, einmal ein Training auszuprobieren und so kam er zum Triathlon Team Oensingen.

Natürlich hat die Mutter ihn in diesem jungen Alter fortan zu den Trainings begleitet. Damit sich die kleinere Schwester Rahel beim Schwimmtraining am Beckenrand nicht langweilte, durfte sie mit ins Wasser. Und so kam auch sie ganz automatisch dazu, regelmässig zu trainieren.

So begleiteten die Eltern neu beide Kinder zu Trainings und Wettkämpfen. Die Wartezeiten waren lang und so begannen auch sie, während dessen zu schwimmen oder Rad zu fahren. Und so kam es, dass heute die ganze Familie zum Triathlon Team gehört. Mit einem Schmunzeln wird erzählt, dass die Eltern vor ihrem ersten Wettkampf einen Schwimmkurs absolvieren mussten, weil die Technik fehlte. Und trotzdem sei Vater Urs beim ersten Rennen fast nicht im Ziel angekommen...

Wie alles noch früher begann

Radfahren war für die Familie schon viel früher ein Thema, das hat sie im Blut. Die Sommerferien wurden in Form von Velotouren verbracht, mit Übernachtungen auf Bauernhöfen «im Stroh». Zuerst noch mit dem Veloanhänger, später in kürzeren Etappen (das heisst bei Haucks so 30 km pro Tag) bis hin zu Fahrten von Oensingen über den Gotthard nach Bellinzona, und das mit nur zwei Zwischenhalten. Die ganze Familie möchte solche Erlebnisse nicht missen. Trotz Anstrengung und harten Phasen waren diese Ausflüge nicht zuletzt für die Kinder sehr bereichernd und viele auch lustige Erinnerungen sind damit verbunden.

Fragen und Antworten

Rahel und Fabian erzählen uns nun selber, wie sie ihren Sport erleben.

Welche Distanzen beinhaltet ein Triathlon in eurer Alterskategorie?

Rahel: 200m schwimmen, 5 km Velofahren, 1 km laufen
 Fabian: 500m schwimmen, 10 km Velofahren, 2.5 km laufen

Ihr bestreitet Velo- und Bikerennen, Duathlon-, Triathlon- und Aquathlon-Wettkämpfe, Querrennen, Cross- und Bergläufe. Was macht ihr am liebsten?

Rahel: Triathlon mit schwimmen im See
 Fabian: Bike- und Velorennen

Kommt ihr nie an den Punkt, einen Wettkampf aufgeben zu wollen?

Rahel: Nein, für mich gibt es keinen besseren Sport, den ich ausüben könnte.

Fabian: Ans Aufgeben denke ich nie. Mich motiviert es, wenn es vor oder hinter mir Mitstreiter hat, denen ich davonfahren kann oder die ich aufholen will.

Welcher Erfolg war bisher der Schönste?

Rahel: Der 3. Rang an der Duathlon-Schweizermeisterschaft.

Fabian: Der Schweizermeistertitel 2012 im Triathlon, weil ich dafür hart trainiert habe und sich das dann ausgezahlt hat.

Gab es auch schon grosse Enttäuschungen?

Rahel: Nein, denn ich kenne die Schwächen und Stärken meiner Konkurrentinnen und kann meine Leistung so im Voraus schon einschätzen.

Fabian: Ich wurde einmal falsch geleitet, als ich mit grossem Abstand führte. Deshalb musste ich das Rennen aufgeben, da war ich extrem enttäuscht.

Erinnerst du dich an ein Missgeschick bei einem Wettkampf?

Fabian: An einem Rennen konzentrierte ich mich nicht auf die Strasse. Als es dann bergab ging, landete ich in den Brennesseln und bekam am ganzen Körper einen Ausschlag.

Was nervt dich am meisten?

Rahel und Fabian wie aus einem Mund: das Schwimmtraining, das ist so langweilig!

Was sagen eure Freunde dazu, dass ihr so viel und erfolgreich Sport betreibt?

Rahel: Da ich in meiner Klasse nicht die Einzige bin, die diesen Sport ausübt, ist es für die anderen zum Normalen geworden.



Fabian: Meine Freunde freuen sich mit mir über meine Erfolge.

Wie ist es für dich, dass die ganze Familie denselben Sport betreibt?

Rahel: Es gab schon Situationen, da war ich froh, dass meine Familie dabei ist, manchmal kann es aber auch nerven.

Fabian: Es ist manchmal extrem nervig, dass alle dabei sind. Es gibt aber auch schöne Momente zusammen.

Welche Ziele hast du in Bezug auf den Sport?

Rahel: In meiner Kategorie gibt es keine Einzel-Schweizermeisterschaft mehr, deshalb hoffe ich auf einen Podestplatz an der Team-Schweizermeisterschaft.

Fabian: In ein paar Jahren möchte ich an der Team-Europameisterschaft teilnehmen.

Vielen Dank, Rahel und Fabian, für die Beantwortung dieser Fragen. Nun wünschen wir euch viel Glück für die nächsten Wettkämpfe, und natürlich dass sich all eure Träume erfüllen!

Doris Neukomm

EIN HOTEL FÜR INSEKTEN?



Einige Mitglieder des NVVO haben einen etwa 2 m hohen und 1 m breiten Kasten in ungefähr 150 Arbeitsstunden gefüllt mit Baumrindenstücken, Tannzapfen, Moos, Stroh, Schilf, Bambus, hohlen und weichmarkigen Ästen, Backsteinen, Hartholzstücken und einem flachen Stück trockenem Lehm, in das 3–8 mm tiefe Löcher gebohrt wurden. Das «Hotel» bietet Unterkunft für solitär lebende Wildbienen, Marienkäfer, Schwebefliegen, Ohrwürmer und zuunterst in den Holzstämmen für die Holzbienen. Ausserdem finden Schmetterlinge und Falter in einem Gemisch aus Holzwole und Moos ein Winterquartier.

Das Hotel liegt in einem eingezäunten Areal. Wer sich für eine Besichtigung interessiert, kann sich beim Präsidenten des NVVO, Markus Peier, markus.peier66@gmail.com, melden.

Theres Mathys-Manz,
Natur- und Vogelschutzverein Oensingen

SIND SIE ZUFRIEDEN MIT DER GEMEINDEBIBLIOTHEK?

Die Bibliothek Oensingen hat im Sommer 2013 eine Umfrage zur Kundenzufriedenheit durchgeführt. Der riesige Rücklauf der Fragebögen hat uns sehr gefreut! Genauso erfreulich waren die überwiegend positiven Rückmeldun-

gen betreffend Bibliotheksbestand, Infrastruktur und Kundenfreundlichkeit. Einige wenige Kunden bewerteten das Filmangebot und die Auswahl an Musik-CDs negativ.

Noch vor wenigen Jahren wurde das Musikangebot rege genutzt. Heute sind vorwiegend Sammelalben wie Kuschelrock-CDs, Bravo Hits und Ähnliches gefragt. Weil eine kleine Bibliothek dem riesigen Musiksektor sowieso kaum gerecht werden kann, gehen wir nun neue Wege: Die Gemeindebibliothek spezialisiert sich neu auf Schweizer Musik, wobei möglichst viele Sparten wie Pop, Rock, Jazz, Volksmusik und andere berücksichtigt werden. Daneben bleiben unseren Kunden die beliebten Sammelalben erhalten.

Anregungen und Kritik sind immer erwünscht. Sie helfen das Angebot nach den Wünschen der Kunden zu gestalten. Das Bibliotheksteam freut sich auf Ihren nächsten Besuch!

MOZART ZU BESUCH IM KINDERGARTEN (1)

«Ein Vogelfänger bin ich ja...», tönt es voll Begeisterung im Kindergarten West. Passend zum Frühjahrsbeginn mit Vogelgezwitscher brachte Susi Schmid, die Kindergärtnerin, zusammen mit Angie Studer den Kindern ein Stück Musik-Kultur näher.



Die Kinder lernten nicht nur die Geschichte um den Vogelfänger Papageno, den Prinzen Tamino, die Königin der Nacht sowie deren Tochter Pamina kennen, sondern auch die Musik und das Leben von Wolfgang Amadeus Mozart. Aufgeführt wurde immer wieder in kleinen Sequenzen, in entsprechend fantasievollen Kostümen im Beisein der Eltern. Der Anlass dazu waren die offiziellen «Kantonalen Tage der offenen Volksschule.»

VERANSTALTUNGEN AUF SCHLOSS NEU-BECHBURG



20. Juni 2014 Nils Althaus «Ehrlich gheit»
Liedermacher, Kabarettist und
Schauspieler.
Beginn 19.30 Uhr
6. Juli 2014 Konzert Michelle Hess und
Werner Krapf
(Saxophon und Cembalo).
Beginn 17.00 Uhr
16. August 2014 Snakes in Exile «Irish Folk»
Beginn 18.30 Uhr
- 12./13. September Yentl – musikalisch inszenierte
Lesung
Beginn 20.00 Uhr
Eintritt Fr. 35.00
- 27./28. September Kunstmarkt auf dem Schloss
Nähere Angaben im önziger
Nr. 3



WOHLFÜHLTIPPS FÜR HITZETAGE



Ich habe gehört, ihr Menschen gebt ganz viel Geld für Cremes und so aus. Die sollen helfen gegen Sonne, Hitze, Runzeln und was weiss ich noch alles. Ich habe eine viel bessere Lösung. Wenn es so richtig heiss ist, stelle ich mich einfach zwei, drei Minuten in

mein Lieblingsschlammloch an meinem Lieblingsspazierweg. Da ist es übrigens auch an einem noch so heissen Sommertag richtig matschig. Dann tauche ich noch mein Gesicht bis knapp unter die Augen rein. Das sieht erstens hübsch aus – meine Beine und meine Schnauze sind dann so etwas zwischen grau und braun – und zweitens kühlt es mich schön ab. Das hält sicher, bis wir wieder zu Hause sind und ich mich auf die kühlen Bodenplatten legen kann. Auch die Duschwanne eignet sich übrigens bestens. Falls ihr das auch einmal ausprobieren wollt, meldet euch bei mir. Ich nehme euch gerne mit. Wir können das Schlammbad gemeinsam ausprobieren und uns anschliessend in die Dusche legen!

Choco

Gratulationen

1. 7. 2014 bis 30.09. 2014



85 Jahre

Rindisbacher-Meyer, Klara 13. Juli

86 Jahre

Sidler-Kürner, Helene 11. Juli

Müller-Wild, Verena 15. Juli

Kobel-Daumüller, Jean 24. Juli

Spiegel-Krainer, Maria 13. August

Ingold, Elisabeth 17. August

Gabi-Studer, Adeline 25. August

87 Jahre

Andres-Nützi, Rosa 02. August

88 Jahre

Sacher-Zimmermann, Adelheid 02. Juli

Trachsel-Bohnenblust, Rosa 03. Juli

Von Arx, Theresia 17. Juli

89 Jahre

Weber-von Arb, Gertrud 02. August

Eggenberg-Schäfer, Nelly 01. September

Schär-Richini, Rudolf 06. September

91 Jahre

Schär-Andres, Johann 19. Juli

92 Jahre

Gerber-Ulrich, Anna 30. August

94 Jahre

Schär-Andres, Helena 11. August

Rieder-Trachsel, Klara 30. September

95 Jahre

Roth-Hug, Bertha 22. Juli

96 Jahre

Knutti-Lobsiger, Lina 19. September

Goldene Hochzeit

Rudolf-Gmünder
Ruth und Bruno 17. Juli

Siegrist-Zeltner
Madeleine und Peter 31. Juli

Nünlist-Kaufmann
Theresia und Josef 13. August

Koller- Hofmann
Elisabeth und Robert 11. September

Aus dem Gemeinderat

Der Gemeinderat behandelte in der Zeit vom Oktober 2013 bis März 2014 156 Traktanden an total 10 Sitzungen. Die Ressorts Präsidiales, Infrastruktur, Planung und Finanzen machen dabei ca. 60 % aller behandelten Traktanden aus.

Umfassende Budgetberatungen

Die Behandlung des Budgets 2014 beanspruchte drei Sitzungsabende. Der Gemeindeversammlung wurden neun Investitionsvorhaben zur Genehmigung vorgelegt. Die Gemeindeversammlung stimmte im Dezember 2013 allen Investitionsvorhaben und dem Budget 2014 zu.

Nachhaltige Schulraumplanung

Aufgrund des Bevölkerungswachstums wurde eine umfassende und langfristige Schulraumplanung notwendig. Der Gemeinderat diskutierte diese intensiv und hält am zentralen Standort der Primarschule im Oberdorf fest. Die Planungskommission wurde beauftragt, im Rahmen der Ortsplanungsrevision die Erschliessungs- und Zonenfragen der Grundstücke südlich der Schulhausanlage Oberdorf – losgelöst von heutigen Eigentumsfragen – zu diskutieren und in die Weiterführung der Arbeiten an der Schulraumplanung zu integrieren. Oberste Priorität hatte die Realisierung eines weiteren Kindergartens, welcher bereits auf Beginn des Schuljahres 14/15 in Betrieb genommen werden kann. Als Übergangslösung hat der Gemeinderat den ehemaligen Verkaufspavillon der Firma Schmid Immobilien AG gemietet. Dieser wird nun mit wenig Aufwand zu einem provisorischen Kindergarten umfunktioniert. Bereits ein Jahr später muss eine zusätzliche siebte Kindergartenklasse eingeplant werden. Im Leuenfeld wurden die geeigneten Räume für einen Doppelkindergarten gefunden.

Soziale Dienstleistungen im Roggenpark

Mit der Realisation des Roggenparks wird die Schaffung eines Dorfzentrums weiter vorangetrieben. Im Roggenpark sollen verstärkt auch Dienstleistungen im sozialen Bereich angeboten werden. Dies entspricht der Absicht, die die Arbeitsgruppe «Dienstleistungen» der Planung Zentrum Mitte hegte und die zum Gemeinderatsbeschluss 147 vom 15. Juni 2009 führte. Die damalige Absicht soll nun Realität werden und angemietete Räume für soziale Dienste (Mütter- Väterberatung, periodische Auskunftstelle für Pro Senectute, Lungenliga etc.) auf Gemeindekosten zur Verfügung gestellt werden.

Stabsstelle im Sozialbereich

Aus dem vom Gemeinderat in Auftrag gegebenen Konzept für Familie, Gesellschafts- und Sozialentwicklung wurde ersichtlich, dass zur Deckung des Handlungsbedarfs in den Bereichen Bildung und Soziales die Schaffung einer «Stabsstelle Soziales» nötig ist. Als Verbindungsglied und Kommunikationskanal zwischen der strategischen und der operativen Ebene soll eine Steuerungsgruppe Bildung und Soziales geschaffen werden.

Madeleine Gabi, Gemeindeschreiberin



Der Gemeinderat im April 2014.

Von links nach rechts: Christian Müller, Fabian Gloor, Martin Brunner, Markus Flury, Volker Nugel, Georg Schellenberg, Patrick Gugelmann

Personelles aus der Gemeindeverwaltung

Folgende Veränderungen waren beim Personal der Gemeindeverwaltung zwischen November 2013 und März 2014 zu verzeichnen.

Peter Saner wird neuer Leiter Verwaltung



Die Familie von Herrn Peter Saner stammt ursprünglich aus Breitenbach. Seine Jugend verbrachte er jedoch in der Region Basel, wo er sämtliche Schulen besuchte und mit der Maturität Typus E an der Handelsschule Basel abschloss.

Peter Saner nahm immer engagiert am gesellschaftlichen Leben teil. So spielte er unter anderem in verschiedenen Vereinen der Region Fussball, war aktiver Pfadfinder und Mitglied des Pfarreirates einer Pfarrei

in Allschwil. Heute ist er noch aktiver Fasnächtler bei der Guete-Bonjour-Clique, aktiver Rover bei einer Pfadi-Abteilung und ab und zu noch auf dem Curling-Eis anzutreffen.

Peter Saner ist verheiratet und hat eine Tochter, die noch in Ausbildung ist.

Herr Saner hat nach seinem Studium der Rechte an der Universität Basel vorwiegend im und für den Schweizerischen Detailhandel gearbeitet. Seit seinem 30. Lebensjahr wirkt er als Abteilungsleiter, Geschäftsführer oder Direktor verschiedener Unternehmungen und Organisationen. Momentan ist er als Bereichsleiter Recht für eine Treuhandfirma in Sursee tätig. Aufgrund seiner verschiedenen Tätigkeiten ist er in der ganzen Schweiz hervorragend vernetzt.



Manuela Perillo heisst die neue Leiterin Finanzen, die ihre Stelle am 15. März 2014 antrat. Sie ist in Niederbipp geboren und aufgewachsen. Nach Absolvierung ihrer Lehre bei der Finanzverwaltung Niederbipp hat sie fast 10 Jahre in Meikirch als Rechnungsführerin gearbeitet.

Danach fand sie in Melchnau eine Stelle als Finanzverwalterin und verbrachte dort auch ca. 10 Jahre bis es sie wieder zurück in die Region, nach Wangen an der Aare zog. Dort wirkte sie weitere fünfeneinhalb Jahre als Finanzverwalterin. Ihre Freizeit verbringt Manuela Perillo gerne mit Tanzen. Zudem trifft man sie gerne beim Motorradfahren an. Hin und wieder leistet sie sich mit ihrem Lebenspartner einen Gleitschirm-Tandemflug.

Ihre Freizeit verbringt Manuela Perillo gerne mit Tanzen. Zudem trifft man sie gerne beim Motorradfahren an. Hin und wieder leistet sie sich mit ihrem Lebenspartner einen Gleitschirm-Tandemflug.

Patrik Oeggerli wird im August 2014 seine Lehre als Fachmann Betriebsunterhalt, Fachrichtung Werkdienst, in Angriff nehmen. Er hat bereits eine Anlehre als Kommunalgehilfe abgeschlossen. Bereits ab 24. März 2014 bis zum eigentlichen Lehrbeginn im Sommer unterstützt er das Team des Werkhofs als Praktikant bzw. als Werkhofmitarbeiter.

Zwischen November 2013 und März 2013 haben uns folgende Mitarbeiter verlassen:

Der frühere Leiter Verwaltung (Herbst 2009–Frühling 2013) und spätere Stabschef des Gemeinderates, **Pascal M. Estermann**, trat per Ende Dezember 2013 aus den Diensten der Einwohnergemeinde Oensingen aus.

Pascal M. Estermann wechselte per 1. Januar 2014 ins Departement für Bildung und Kultur des Kantons Solothurn, wo er im Volksschulamt eine Abteilungsleitung übernahm.

Rolf Niederer, Leiter Verwaltung/Finanzen, hat seine Stelle per Ende März 2014 gekündigt.

Rolf Niederer war seit Oktober 2009 als Leiter Finanzen für die Einwohnergemeinde Oensingen tätig und wurde auf den 1. Mai 2013 zum Leiter Verwaltung befördert. Rolf Niederer trat am 1. April 2014 seine neue Stelle als Leiter Finanzen bei der Gemeindeverwaltung Niederbipp an.

Madeleine Gabi
Gemeindeschreiberin

Pumpenersatz im Grundwasserpumpwerk Moos

Im Grundwasserpumpwerk der Einwohnergemeinde Oensingen waren bis zum November 2013 zwei Pumpen mit unterschiedlicher Leistung installiert. Pumpe Nr. 1 hatte eine Förderleistung von 7'000 l/min und wurde 1992 eingebaut. Pumpe Nr. 2 verfügt über eine Förderleistung von 4'600 l/min und stammt aus dem Jahr 2005.

Die Gemeindeversammlung sprach im Jahr 2008 CHF 150'000 für den Ersatz der Pumpe Nr. 1. Wegen noch offener Konzessionsfragen und dem Wasserverbund zwischen Oensingen und Balsthal wurde die Anschaffung immer wieder vertagt.

Das Ingenieurbüro BSB + Partner wurde folglich erst im Oktober 2011 mit der Konzeption für den Pumpenersatz beauftragt. In diesem Konzept sollten sämtliche Rahmenbedingungen wie die Konzessionsmenge, das Alter der bestehenden Pumpen, Szenarien für den Wasserverbrauch, die Gegebenheiten des Wasserverbundes Oensingen – Balsthal sowie die gesamthafte Reservoirbewirtschaftung berücksichtigt werden.

Gemäss Schlussfolgerungen aus dem erarbeiteten Pumpenkonzept wurde empfohlen, die alte Pumpe Nr. 1 (Abbildung unten; nach deren Ausbau) durch eine neue Pumpe mit einer Fördermenge von 6'250 l/min zu ersetzen. Zu einem späteren Zeitpunkt soll dann auch die kleinere Pumpe Nr. 2 ersetzt werden. Gleichzeitig mit dem Pumpenersatz Nr. 1 sollen auch die Pumpenrohre ersetzt werden. Mit der Umstellung des Pumpenregimes muss gleichzeitig die Bewirtschaftung des Reservoirs optimiert werden. Insbesondere soll jederzeit eine genügende Störreserve vorhanden sein.

Kein reiner Nachtbetrieb mehr möglich

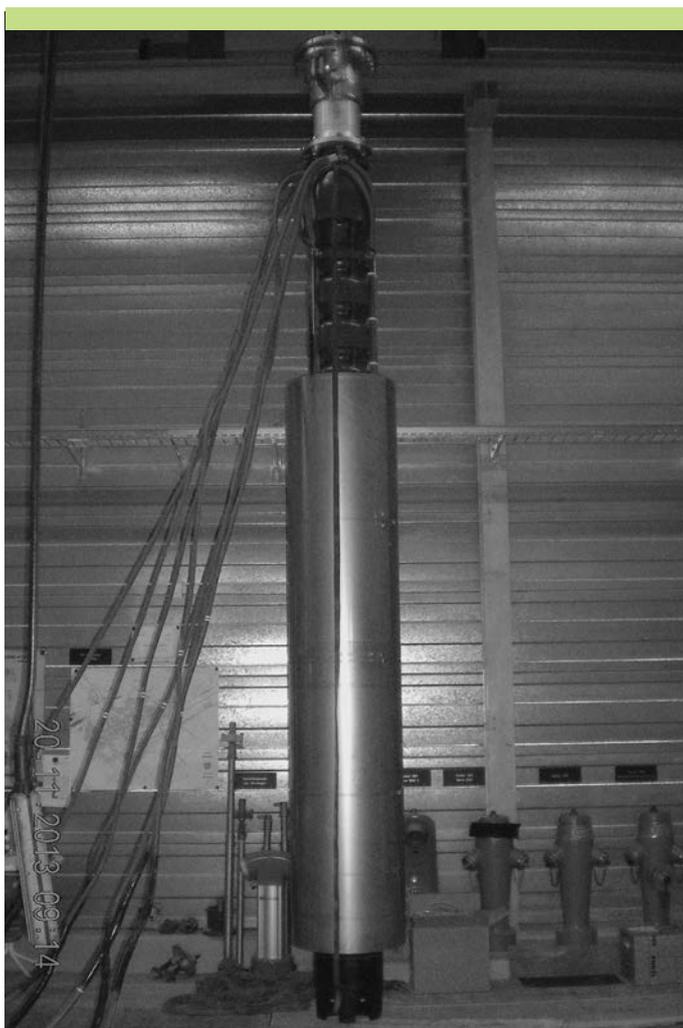
Die Gemeinde Oensingen bezieht sämtliches Wasser aus der Grundwasserfassung im Moos. Bis heute wurden die Pumpen ausschliesslich nachts, während den Niedertarifzeiten betrieben. Die beiden Pumpen liefen parallel, so dass sich eine Fördermenge von insgesamt rund 11'600 l/min oder fast 700 Kubikmeter pro Stunde ergab.

Zukünftig wird es jedoch nicht mehr möglich sein alles benötigte Wasser während der Zeiten des Strom-Niedertarifes zu fördern. Die beiden Pumpen im Pumpwerk Moos werden neu nicht mehr parallel betrieben werden können. Mit der bewilligten Konzessionsmenge können während der Niedertarifzeit maximal noch 3'375 m³ gefördert werden. Das restliche Wasser muss somit tagsüber gefördert werden, was in Mehrkosten für den benötigten Strom münden wird. Es muss künftig also mit Mehrkosten in Sachen Stromverbrauch gerechnet werden, obschon die neue Pumpe wesentlich energieeffizienter arbeitet.

Die neue Pumpe

Im November 2012 wurden bei verschiedenen Anbietern Offerten für den Ersatz der Pumpe Nr. 1 inkl. Verrohrung eingeholt. Im März 2013 beschloss die Werkkommission,





die neue Pumpe (Bild oben) bei der Firma Häny SA zu beschaffen. Mit den Rohrleitungsbauten wurde die Spezialfirma Fischer AG betraut. Im weiteren wurden Aufträge an die Firma AEK Elektro AG (Leitungsbau und Elektroanpassungen) und an die Firma Rittmayer AG (Anpassung Steuerung) vergeben. Die neue Grundwasserpumpe (Inbetriebnahme Bild rechts oben) läuft seit November 2013 einwandfrei und es können mit dem Ersatz der alten Pumpe jährlich 36'984 kWh Strom eingespart werden. Ein plus für die Energiestadt Oensingen.

Glücklich waren die Verantwortlichen darüber, dass man im Vorfeld und während der Inbetriebnahme (Bild rechts unten) auf die Erfahrung des wieder genesenen Brunnenmeisters Roland Straub zurückgreifen konnte. Roland Straub war nach einem Herzinfarkt erst im Oktober 2013 – pünktlich zur Inbetriebnahme der Pumpe – wieder voll einsatzfähig geworden.

Andreas Affolter, Leiter Bau

Ortsbus auf Erfolgskurs

Nur wenige Monate nach der Einführung des Oensinger Ortsbusses können die Verantwortlichen eine positive Bilanz ziehen, die mehr als nur zuversichtlich stimmt.

Die Einwohnerinnen und Einwohner Oensingens haben den von PostAuto betriebenen Ortsbus von Beginn an erfreulich gut genutzt. Seit dem Fahrplanwechsel Mitte Dezember 2013 bis Ende März 2014 sind insgesamt mehr als 14'500 Fahrgäste transportiert worden.

225 Nutzerinnen und Nutzer an Werktagen

In den ersten vier Monaten fuhren pro Werktag (Montag-Freitag) durchschnittlich 192 Fahrgäste mit dem von PostAuto betriebenen Ortsbus Oensingen. Die Tendenz ist steigend: Nutzten Anfang Jahr 180 Fahrgäste den Ortsbus, so sind es derzeit an einem Werktag bereits 225 Personen.

Am Samstag bei einem reduzierten Angebot von 15 Kursen sind es im Durchschnitt bereits 54 Personen pro Tag. Anfang Jahr zählte man an einem Samstag durchschnittlich 48 Fahrgäste. Am Sonntag fährt der Ortsbus nicht.



Vereinzelt mussten Kurse mit zwei Fahrzeugen bedient werden, damit die grosse Nachfrage zur Zufriedenheit der Kunden bewältigt werden konnte. Der Betrieb ist wie gewünscht angelaufen, und der Fahrplan kann pünktlich und zuverlässig eingehalten werden. Bis heute sind von Kundenseite nur positive Rückmeldungen bei PostAuto eingegangen.

Erfahrungen sammeln

Die Versuchsphase für den von PostAuto betriebenen Ortsbus dauert drei Jahre. Es gilt, während dieser Testphase Streckenführung, Fahrzeiten oder Entwicklung der Fahrgastzahlen auf einzelnen Kursen mit den Bedürfnissen der Bevölkerung abzustimmen.

Gezielte Informationen via App

Ein hilfreiches Informationsmittel für die Fahrgäste ist die PostAuto-App. Via QR-Code an den Haltestellen können Informationen zum Fahrplan am jeweiligen Ort abgerufen werden. PostAuto kann sowohl auf der App wie auch auf den Haltestellen-Anzeigern gezielt und in Bezug auf einzelne Linien Betriebs- und Störungsmeldungen anzeigen.

Der Ortsbus Oensingen

Der Ortsbus bedient 14 Haltestellen auf einer Strecke von 7,7 Kilometern. Das eingesetzte Fahrzeug verfügt über 16 Sitzplätze und 9 Stehplätze. Von Montag bis Samstag fährt der Bus im 30-Minuten-Takt ab Bahnhof Oensingen (Nordseite) einen Rundkurs im Gegenuhrzeigersinn. Für die Schülerinnen und Schüler der Schule Oberdorf werden die Haltestellen von Montag bis Freitag zweimal täglich im Uhrzeigersinn bedient.

Ulla Schu, PostAuto Schweiz AG

Parkraumbewirtschaftung in Oensingen

Was lange währt, wird endlich gut. Die Parkraumbewirtschaftung war (und ist) in Oensingen ein vieldiskutiertes Thema und schon seit einigen Jahren ein Dauerbrenner an Gemeindeversammlungen. In einigen Wochen wird die Parkraumbewirtschaftung an vier Standorten Realität.

Das Reglement über die Benützung der öffentlichen Parkplätze (Parkplatzreglement) wurde an der ausserordentlichen Gemeindeversammlung vom 11. März 2013 genehmigt. Am 28. Januar 2013 wurde die Verordnung über die Benützung der öffentlichen Parkplätze (Parkplatzverordnung) vom Gemeinderat genehmigt. Das Reglement und die Verordnung sind am 1. April 2013 in Kraft getreten.

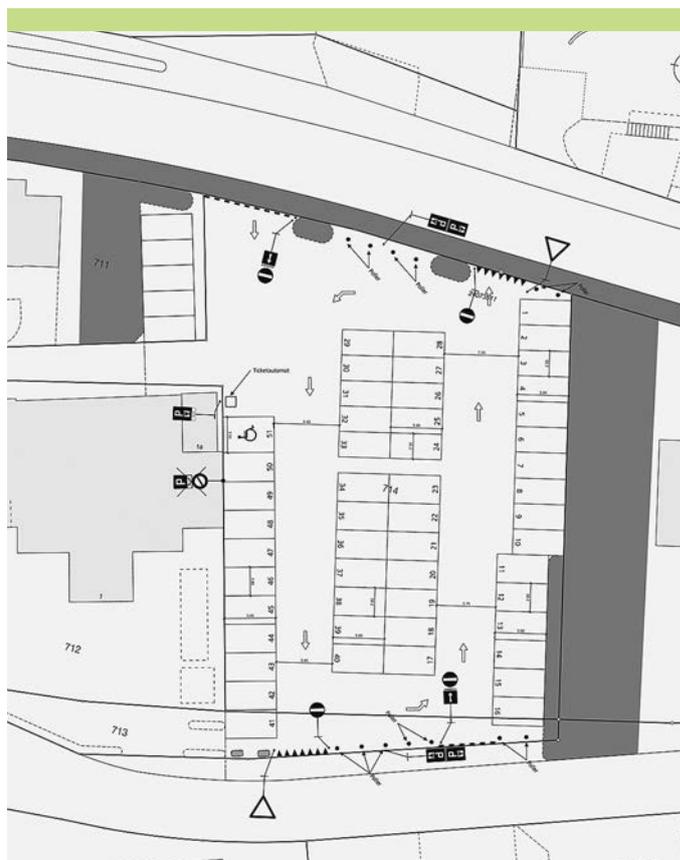
Anfang Juni 2013 hat die Kantonale Verkehrskommission das Tempo-30-Konzept der Gemeinde Oensingen genehmigt und zur Umsetzung freigegeben. Darin enthalten ist auch die Festlegung der blauen Zonen in den Quartieren.

Tariffestlegung

Am 9. September 2013 hat der Gemeinderat von Oensingen folgende wichtige Beschlüsse für die Parkplatzbewirtschaftung beschlossen.

- Auf dem Rössliplatz, dem Dr. Walter Pfluger-Platz sowie dem Parkplatz beim Fussballplatz kann in Zukunft, resp. ab der baulichen Umsetzung, nur noch gegen Entrichtung einer Gebühr parkiert werden.
- Die Gebühr für eine Parkkarte (Blaue Zone) für einen Tag wird auf CHF 8.00 festgelegt.
- Die Gebühr für eine Parkkarte (Blaue Zone) für eine Woche wird auf CHF 25.00 festgelegt.
- Die Gebühr für eine Parkkarte (Blaue Zone) für ein Jahr wird auf CHF 300.00 festgelegt.
- Die Gebühren für das Parkieren auf gebührenpflichtigen Parkplätzen werden pro Stunde CHF 0.50 betragen. Maximal muss eine Tagesgebühr von CHF 6.00 bezahlt werden.

In der Zwischenzeit wurde durch BSB + Partner die Ausführungsplanung für die Parkplätze erstellt (Abbildung rechts: Beispielplan für den Rössliplatz) und mit den Fachstellen vorbesprochen. Auch haben Gespräche mit den Herstellern von den Gebührenautomaten stattgefunden. Die Grundlagen für die bauliche Umsetzung liegen nun alle bereit zur Ausführung.



Festlegung der Standorte

Am 31. März 2014 beschloss der Gemeinderat für alle vier Standorte (Bahnhof Süd, Rössliplatz, FC Oensingen und Pflugerplatz), ein Richterliches Verbot zu beantragen. Sobald dieses Verbot rechtskräftig ist, können die Parkplatzgebühren erhoben werden.

Die Parkplätze sollen durch einen Angestellten der Einwohnergemeinde Oensingen kontrolliert werden. Diese Person wird auch zugleich für die Leerung der Ticketautomaten zuständig sein.

Andreas Affolter, Leiter Bau

Erfreulicher Rechnungsabschluss 2013

Das Rechnungsjahr 2013 schliesst mit einem Ertragsüberschuss in der Höhe von CHF 1'621'242.34 ab. Budgetiert war ein Überschuss von lediglich CHF 91'580. Ohne die von der Gemeindeversammlung bewilligte Rücklage für die Kantonale Pensionskasse und zusätzliche Abschreibungen in der Höhe von rund CHF 380'000 wäre das Resultat noch besser ausgefallen. Rolf Niederer, ehemaliger Leiter Finanzen, kommentiert die Jahresrechnung 2013.

Die Trendwende bestätigt sich

Im Rechnungsjahr 2013 schrieb die Einwohnergemeinde Vermögenswerte (Immobilien, Fahrzeuge etc.) in der Höhe von CHF 1.39 Mio. (ohne Spezialfinanzierungen) ab. Davon entfielen rund CHF 382'300 auf zusätzlich vorgenommene Abschreibungen. Ab dem Rechnungsjahr 2016 werden mit dem neuen Rechnungsmodell (HRM2) keine zusätzlichen Abschreibungen mehr möglich sein. Aus diesem Grund ist es von Vorteil, bis Ende 2015 so viele Abschreibungen wie möglich vorzunehmen, damit die zukünftigen Jahresrechnungen entlastet werden können. Die Trendwende, welche im Rechnungsjahr 2011 mit einem Cash flow von mehr als 5 Millionen einsetzte, sich 2012 mit rund 4.5 Millionen wiederholte, beläuft sich Ende 2013 auf wiederum satten fünf Millionen.

1.53 Mio. Besserstellung gegenüber Budget

Dem Jahresabschluss kann entnommen werden, dass auch dieses Jahr der Steuerertrag sowohl der natürlichen wie auch der juristischen Personen vorsichtig und somit eher zu tief budgetiert wurde:

- Der Steuerertrag der natürlichen Personen fiel um über CHF 0.73 Mio. höher aus als erwartet.
- Bei den juristischen Personen ist die Besserstellung gegenüber dem Budget noch ausgeprägter. Es resultierte ein Mehrertrag in der Höhe von CHF 1.12 Mio. Bei 0.37 Mio. handelt es sich jedoch um einen periodenfremden (2005–2012) Ertrag.

Nachfolgend werden die beiden grössten echten Kreditüberschreitungen aufgeführt:

- Debitorenverluste Steuern, Überschreitung um CHF 451'700
- Sozialregion Thal-Gäu, Überschreitung um rund CHF 233'300

Gewichtigste Aufwand-Positionen

Die Bildung verursachte 2013 einen Nettoaufwand von CHF 7.20 Mio., budgetiert waren CHF 7.38 Mio. Neben der Bildung ist die soziale Wohlfahrt der mit Abstand bedeutendste Aufwandsbereich und schlug 2013 mit CHF 5.04 Mio. zu Buche. Die Beiträge an die Sozialregion be-

trugen CHF 2.67 Mio. Der Steuerertrag der natürlichen Personen belief sich auf CHF 16.13 Mio. Damit kann ein nachhaltiger Anstieg des Steuerertrags pro Einwohnerin oder Einwohner und Steuerprozent festgestellt werden, was für ein qualitatives Wachstum spricht. Insbesondere die juristischen Personen trugen zum sehr guten Ergebnis bei, der Steuerertrag erreichte CHF 5.62 Mio. Dabei generierten ungefähr 20 Unternehmungen rund drei Viertel des gesamten Steuerertrags der juristischen Personen.

Demzufolge lässt sich eine Abschwächung des Aufwandsanstiegs in der sozialen Wohlfahrt beobachten. Dabei dürfte es sich allerdings nicht um einen nachhaltigen Trend handeln. Die Entwicklung des Ertrags pro Steuerprozent entwickelt sich weiterhin positiv.

Der nachfolgenden Tabelle (alle Angaben in CHF) können die Budgetabweichungen nach Bereichen entnommen werden. Minusdifferenzen weisen Kreditunterschreitungen aus, bei Plusbeträgen handelt es sich um Überschreitungen.

Tiefer ausgefallene Nettoinvestitionen

Statt der budgetierten CHF 6.8 Mio. Nettoinvestitionen wurden effektiv nur CHF 5.3 Mio. Investitionen getätigt. Im Bereich Gemeindestrassen wurde nur ca. ein Drittel der geplanten Investitionen realisiert. Die Nettoinvestitionen von CHF 1'043'900 im Bereich Wasserversorgung wurden vollumfänglich zu Lasten der laufenden Rechnung abgeschrieben. Die Investitionen im Bereich Abwasserbeseitigung wurden durch die Anschlussgebühren gedeckt. Für CHF 1.2 Mio. wurde an der Kestenholzstrasse 5 ein Wohnhaus mit Speicher erworben.

Bestandesrechnung (Bilanz)

Die Gemeinde verfügt weiterhin über eine sehr hohe Liquidität. Das Verwaltungsvermögen erhöht sich aufgrund der hohen Investitionstätigkeit von CHF 9.19 Mio. auf nun CHF 10.61 Mio. Die Brandversicherungswerte betragen mehr als 60 Millionen Franken, was einen Hinweis auf die hohen stillen Reserven ergibt. Nach Verbuchung des Ertragsüberschusses verfügt die Gemeinde Oensingen über Eigenkapital in der Höhe CHF 19.75 Mio. und steht damit finanziell weiterhin auf sehr gesunden Beinen. Das Nettovermögen in Franken wuchs leicht, aufgrund des

starken Bevölkerungswachstums sank das Nettovermögen pro Kopf jedoch von CHF 4'236 auf CHF 4'141. Im Wissen, dass im kantonalen Durchschnitt aller Gemeinden eine kleine Nettoschuld besteht, darf dieser Wert als sehr erfreulich bezeichnet werden.

Gefährdete Forderungen und Debitorenverluste

Seit August 2012 übergibt die Gemeinde Oensingen gemahnte Forderungen der Inkassounternehmung Intrum Justitia. Im Juli 2013 hat nun der Gemeinderat beschlossen die Zusammenarbeit um ein weiteres Jahr zu verlängern, da die Beurteilungsperiode zu kurz war, um entscheiden zu können ob der Gemeinde Oensingen ein finanzieller Vorteil erwachsen sei.

Es fielen Steuer-Debitorenverluste von CHF 851'700 an, budgetiert waren lediglich CHF 400'000. Aufgrund des stark steigenden Steueraufkommens und einer schlechten Bonität vereinzelter Bürgerinnen und Bürger wurde ein eindeutig zu tiefer Wert budgetiert. Das Delkredere

stieg um CHF 79'000. Den budgetierten Eingängen ab-geschriebener Steuerforderungen (CHF 150'000) standen tatsächliche Eingänge von CHF 187'300 gegenüber. Der Gemeinderat wird im Sommer 2014 die Zusammenarbeit mit der Inkassounternehmung überprüfen

Detaillierte Unterlagen

Die detaillierten, rund 140 Seiten umfassenden Unterlagen zum Jahresabschluss 2013 sind auf der Homepage www.oensingen.ch aufgeschaltet. Auf der Gemeindeverwaltung liegen zudem gebundene Exemplare zur freien Verfügung auf.

Gemeindeversammlung

Die Rechnungsgemeindeversammlung findet am Montag, 23. Juni 2014 um 20 Uhr im Bienken-Saal statt.

Rolf Niederer, *ehem. Leiter Finanzen*

Konto	Bereich	Rechnung 2013	Voranschlag 2013	Differenzen
0	Allgemeine Verwaltung	1'883'155.06	1'996'700.00	-113'544.94
1	Öffentliche Sicherheit	146'071.76	126'850.00	19'221.76
2	Bildung	7'202'061.88	7'380'300.00	-178'238.12
3	Kultur und Freizeit	697'132.53	671'350.00	25'782.53
4	Gesundheit	472'230.94	464'450.00	7'780.94
5	Soziale Wohlfahrt	5'044'949.92	4'954'270.00	90'679.92
6	Verkehr	1'498'097.33	1'354'250.00	143'847.33
7	Umwelt und Raumordnung	210'514.71	355'450.00	-144'935.29
8	Volkswirtschaft	167'751.78	206'750.00	-38'998.22
90	Steuern	-20'865'209.00	-19'843'900.00	-1'021'309.00
92	Finanzausgleich	135'500.00	135'500.00	0.00
94	Vermögens-/Schuldenverwaltung	47'832.00	-13'550.00	61'382.00
99	Abschreibungen, Neutrale Posten	1'738'668.75	2'120'000.00	-381'331.25
Total		-1'621'242.34	-91'580.00	-1'529'662.34

Tierische Geschichte



Es war ein Weihnachtstag im letzten Jahr. Mein Patenkind war zu Besuch und, wie immer in dieser Zeit, waren die Kinder laut und überdreht. Ich schlug ihnen einen Waldspaziergang vor. Um sie zu motivieren, sagte ich: «Kommt, vielleicht braucht irgend ein Tier unsere Hilfe».

Da wir bereits neunzehn Tiere halten, viele davon Verzichts- oder Findeltiere, war dies keine ungewöhnliche Ansage, und wir machten uns auf den Weg. Weit kamen wir nicht.

Kurz nach unserem Aufbruch liefen wir um die Lieblingsdestination meiner Kinder, das Schlosswald-Biotop. Ich traute meinen Augen nicht, als ich die kleine Baby-Wasserschildkröte im dichten Laub auf dem Wasser entdeckte.

Da ich viel Erfahrung mit Schildkröten habe, wusste ich sofort, dass sie hier nicht überleben konnte. Wir nahmen die halbstarre Schildkröte aus dem Wasser und machten uns auf den Heimweg.

Die kleine Rotwangenschmuckschildkröte war ca. 6 Monate alt, wahrscheinlich ein Souvenir aus den Sommerferien, denn diese Art unterliegt in der Schweiz einem Einreise- und Halteverbot.

Ich war wütend und traurig zugleich. Wie kann man nur?

Dieses Tier hatte keine Chance, bei uns den Winter zu überleben! Dazu kommt, dass eine solche Schildkröte einen ganzen Biotophaushalt auf den Kopf stellen kann.

Nachdem ich mich im Internet erkundigt hatte, welche Sofortmassnahmen ich für die kleine Kröte treffen konnte, wollte ich von Tür zu Tür gehen, um die Nachbarn nach einem Aquarium zu fragen.

Ich kam ins Gespräch mit unseren neuen Nachbarn, einem jungen Paar aus Deutschland. Sie wollten sofort helfen, hatten sogar Zubehör für Reptilien, da sie eine Schlange besitzen.

Und dann kam das überraschende Angebot, die Schildkröte bei sich aufzunehmen, wenn ich einen Platz für sie bräuchte.

Ich konnte mein Glück kaum fassen. Nur selten findet man Menschen, die so spontan bereit sind, Tieren in Not zu helfen. Ich kenne vor allem die andere Seite. Die, die aussetzen, verzichten, achtlos entsorgen...

Nachdem ich die Schildkröte bei STMZ gemeldet hatte, im sicheren Wissen, dass sich niemand melden wird, konnte die kleine Schildkröte bereits eine Woche später in ihr neues Daheim einziehen.

Am Anfang waren wir noch euphorisch, da ich diesen guten Platz gefunden hatte und die Schildkröte zuerst unverletzt schien.

Doch Schildi frass nichts

Der Tierarzt stellte eine Lungenentzündung und eine Bindehautentzündung fest. Die Augen erholten sich dank der Medikamente wieder, doch Schildi frass immer noch nicht. Die neue Besitzerin suchte nach einem Facharzt und fuhr mit dem angeschlagenen Tier bis in den 3 Stunden entfernten Schwarzwald.

Einen Monat nach ihrer Rettung erlag die Schildkröte ihrer Krankheit, trotz all der Liebe und dem Aufwand. Hätte sich der verantwortungslose Besitzer nur ein wenig Gedanken gemacht, würde Schildi noch leben. Tiere werden wie Ware behandelt, wie Spielzeug. Dabei fällt mir ein Spruch von Gandhi ein:

«Die Grösse und den moralischen Fortschritt einer Nation kann man daran messen, wie sie ihre Tiere behandelt.»

Etwas Gutes hat dieses Erlebnis für mich, so wie alles zwei Seiten hat im Leben. Ich durfte zwei wunderbare junge Menschen kennen lernen. Und ich hoffe mit dieser Geschichte zum Nachdenken anzuregen. Wenn nur ein Tier weniger dadurch ausgesetzt wird, hat es sich gelohnt.

Christine Ackermann-Häner und Jasmin Glück

www.stmz.ch, Schweizerische Tiermeldezentrale

IMPRESSUM

Herausgeber: Verein önziger, Einwohnergemeinde Oensingen
Verein önziger

Redaktionsteam: Theres Mathys-Manz, Doris Neukomm, Erika Studer

Redaktionsadresse: Erika Studer, Tel. 062-396 14 39
erika.studer@bluewin.ch

Einwohnergemeinde Oensingen

Redaktion: Madeleine Gabi

Redaktionsadresse: Gemeindeverwaltung, Hauptstrasse 2, 4702 Oensingen; m.gabi@oensingen.ch

Druck: Impress Spiegel AG, Egerkingen

Auflage: 3425 Exemplare, Erscheinung vierteljährlich

Gestaltung: typoform, Esther Moosberger-Mäder